

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 2

Illustration: "Werfen Sie diese Bomben auf dichtbewohnte Gebiete [...]"
Autor: Büchi, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

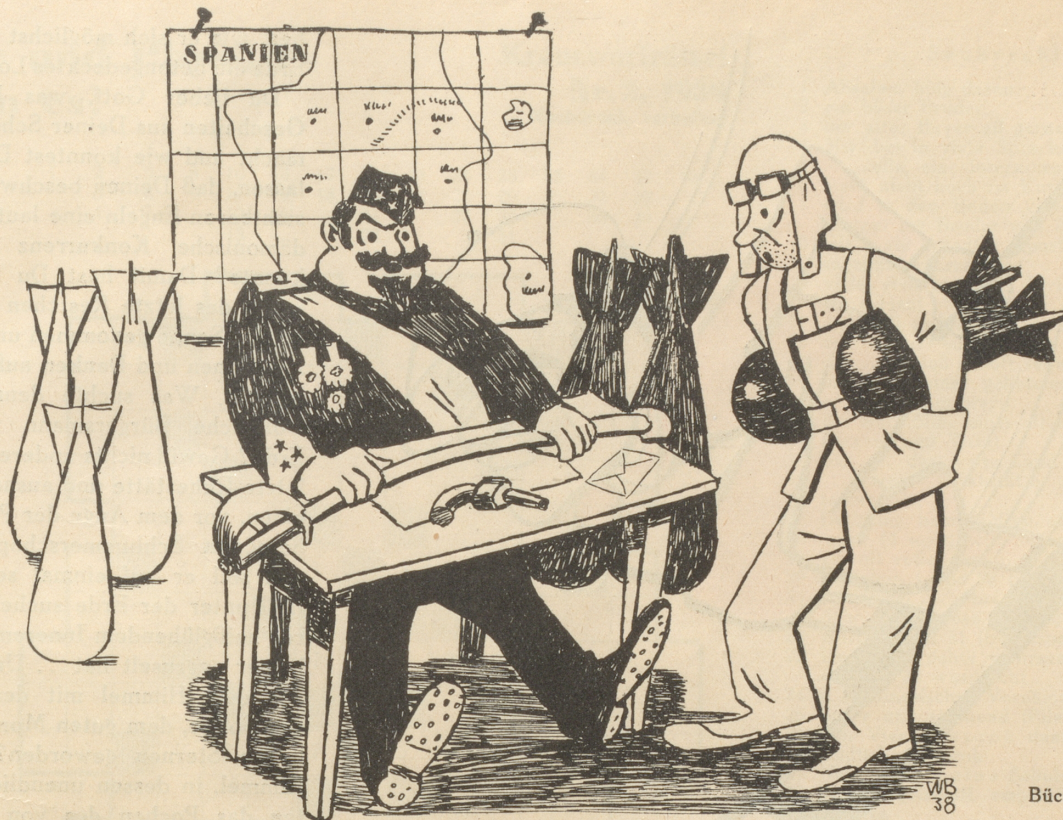
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Büchi

**„Werfen Sie diese Bomben auf dichtbewohnte Gebiete
und das Dementi in den nächsten Briefkasten!“**

Die Uhr

Es war im Dienst im Bündnerlande. Wir waren eben von einem größeren anstrengenden Marsch in Sturm und Schneegestöber zurückgekehrt und bezogen unsere Kantonamente. Um sechs Uhr sollte Abendverpflegung sein. Ich schaute auf meine Uhr und erschrak: Mein lieber treuer Kumpan, der mir bis anhin — schon manche Jahre — stets sicher und zuverlässig zur Seite gestanden hatte, war in den Streik getreten. Teufel nochmal! Ein Militärdienst ohne Uhr, das ist ungefähr dasselbe wie eine Flasche ohne Hals. Auf jeden Fall setzte ich mich ernsthaft dahinter, die ruhende Maschine wieder in Gang zu bringen. Ich schüttelte, alle meine Kameraden schüttelten, und sogar das Berteli im «Goldenen Stern» schüttelte ... vergebliche Liebesmüh. Die Uhr stand. Aergerlich gab ich all' die Manipu-

lationen, welche Laien an streikenden Uhren anzuwenden pflegen, auf, verpackte sie, da weit und breit in der Gegend kein Uhrmacher hauste, sorgsam in ein Schächtelchen, schrieb meine Heimadresse und «Feldpost» drauf und legte sie schweren Herzens in die Hände unseres Pöstelers.

Wenige Tage später war der Dienst zu Ende. Zuhause fand ich meine Post vor, darunter auch das bekannte Uhrpäckchen. Ich öffnete und stellte sogleich fest, daß sich in der Zwischenzeit mit meiner Uhr etwas abgespielt hatte. Das Werk war vollständig abgelaufen, ließ sich wieder aufziehen und begann gleich drauf wieder mit seinem lieblichen mir wohlbekannten Song vom Ticke-Tack-Ticke-Tack, als ob ihm überhaupt nie das geringste gefehlt hätte. Die Uhr geht heute noch. Und wie geht sie! Mit einer Verlässlichkeit und einer Präzision, ob der selbst das kostbarste Chronometer erblassen müßte.

Natürlich war mein Erstaunen groß. Die angenehme Veränderung an meiner Uhr konnte nur vom Transporte

herrühren. Die Post hatte gute Arbeit geleistet!

Seither freut es mich jedesmal, wenn ich von irgend einem Postschalter aus im Postbureau drinnen Päckchen in der Luft herumwirren sehe. Wer weiß, ob da nicht zufällig auch reparaturbedürftige Uhren drin verpackt sind?

Peter Bühl

Ins Stammbuch

Bedingter Eidgenosse Du —,
Du bist fürs Vaterland bereit,
Wenn es Dich läßt in stiller Ruh,
Dich säugt und nähret allezeit.

Doch wirst Du ruppig, frech und roh,
Und bist als Eidgenoß nicht froh,
Wenn Dir versagt sind Subventionen,
Parteiensieg und Aemterkronen. Ela

Bürgermeisterli
Apéritif anisé

regt den Appetit an



Zürich!

Bim «Hegi» im Helmus en Kafi gnah,
Heißt z'friede sy und bald wieder gah!

Helms-Haus-Konditorei-Café
E. Hegelschweiler, Zürich.